

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

44ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levssohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

— Aus Preußen ist wenig Erstreckliches zu berichten. Die preussischen Minister sind zwar fast alle verreist, sie haben aber jedenfalls ihren Stellvertretern gute Instruktionen hinterlassen; denn es wird ganz in der altbekannten Weise fortgearbeitet. Zu Kommunalämtern Gewählte, wenn sie sich einer liberalen Gesinnung verdächtig gemacht haben oder ihrer gar übersüßig sind, werden oftmals nicht bestätigt; so wartet noch immer die Stadt Nordhausen auf die Bestätigung des zum befohlenen Stadtrath gewählten Abgeordneten, Kreisrichter Basfenge; so beklagen sich die Stadtverordneten von Elbing über die Nichtbestätigung des zum Stadtrath gewählten Dr. Zachmann. Aber auch Herr v. Mähler thut das Seinige, um hinter seinem Kollegen, dem Grafen zu Eulenburg, nicht zurückzutreten. Der zum Direktor der Realschule in Kassel gewählte berühmte Gelehrte Dr. Kreyssig in Elbing ist trotz mehrfacher Beschwerden nicht bestätigt, an seine Stelle vielmehr ein bekannter Frommer berufen worden. Auch in Berlin hat der Minister der Berufung des allgemein geachteten und in seinem Fache hervorragenden Oberlehrers Dr. Kämpf zum Direktor der Stralauer Realschule die Bestätigung versagt, vielleicht, weil er die bekannte Adresse Berliner Bürger gegen den Prediger Knaf mit unterzeichnet hatte, worin behauptet wird, daß sich die Erde um die Sonne bewege! An seine Stelle soll nun ein Verwandter des Geh. Regierungsraths Wiese, des bekannten Freundes von Mähler und Stiehl, kommen. — In Kiel ist der Professor Lipsius seiner Stellung als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Schleswig-Holstein entsetzt worden wegen seiner Vertheiligung am Protestantenverein. Auch die Presprozesse und Zeitungs Konfiskationen gehen ungehindert weiter; in Frankfurt, Bromberg, Königsberg u. s. w. weiß man davon zu erzählen.

— Die Besteuerung der Börsengeschäfte soll nach der M. B. vom Finanzminister v. d. Heydt allen Ernstes in Aussicht genommen und nur zweifelhaft sein, ob die neue Steuer dem Reichstage oder dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

— Die Abtretung der Insel Wangerooog an Preußen soll in Aussicht genommen sein. Oldenburg dürfte sich um so leichter dazu verstehen, als es sich damit von den Pflichten der Unterhaltung des dortigen Leuchthurmes und der Schutzwerke für den ehemaligen Leuchthurm gänzlich befreien würde.

— Dem Vernehmen nach werden jetzt Telegraphenstationen dritter Klasse auch an Privatpersonen in kleineren Städten, namentlich an Gastwirthe etc. verliehen werden. Dieselben erhalten natürlich so lange einen Instruktor, bis sie vollständig der Bedienung des Apparates mächtig sind. Es sollen öffentliche Ausbietungen zur Meldung in dieser Beziehung stattfinden.

— Wie wir hören, soll die Einstellung der Rekruten bei der Kavallerie zwar im Oktober, bei den übrigen Truppentei-

len aber, um Ersparnisse im Militär-Stat eintreten zu lassen, erst im Januar künftigen Jahres erfolgen. Diejenigen Mannschaften der Armee, welche während des Kriegesjahres 1866 in dem Zeitraume vom 1. April bis 1. Oktober zur Einstellung kamen, sollen gleichzeitig mit den Reservisten zum Herbst entlassen werden.

— An der Tauber bei Wittighausen wurde am 17. d. M. ein französischer Capitän festgenommen, während er gerade im Begriffe war, Terrainzeichnungen zu machen. Man fand bei demselben eine große Anzahl Specialkarten, darunter auch topographische Blätter der dortigen Bezirke. Seine Aufzeichnungen waren sehr eingehend und genau. Er gab Punkte an, die etwa besetzt werden könnten, und hatte ausführlichen Bericht über die Wohlhabenheit und Leistungsfähigkeit dieser Gegenden niedergeschrieben. Da sein Paß nicht in gehöriger Ordnung war, wurde er, nachdem ihm ein Theil seiner Aufzeichnungen abgenommen war, über die Grenze gewiesen. Gerade acht Tage früher war General von Moltke mit Offizieren seines Stabes in derselben Gegend gewesen, um die Schlachtfelder zu besichtigen, bei dieser Gelegenheit soll der preussische Generalstabchef den Bau einer Bahn von Frankfurt a. M. aufwärts, über Miltenberg, Tauberbischofsheim und Würzburg als eine strategische Nothwendigkeit bezeichnet haben.

— Nachdem für die Gemeinden der zweiten Klasse des Soldatenstandes die körperliche Züchtigung aufgehoben worden, ist eine Bestimmung dahin erlassen, daß Mannschaften der gedachten Kategorie, nach fruchtloser Anwendung aller übrigen Disziplinarstrafen, künftig einer Arbeiterabtheilung zur Einstellung zu überweisen sind.

— Selten vergeht jetzt ein Tag, an welchem die französischen amtlichen und halbamtlichen Blätter nicht Gelegenheit nehmen, die große Friedensliebe Frankreichs zu versichern und die politische Lage Europas als durchaus friedlich zu bezeichnen. In Frankreich selbst indes steht es so sehr friedlich gerade nicht aus. Noch immer bildet Rochefort und die „Lanterne“ das Hauptgespräch, noch immer verschlingt man mit großer Aufregung die so geistreiche und die kaiserlich französischen Zustände so scharf geißelnde Schrift, wenn es gelingt, trotz der Polizei einige Exemplare zu verbreiten. — Großer Jubel herrscht in der republikanischen Partei darüber, daß es ihr gelang, bei einer Nachwahl zum gesetzgebenden Körper im Jura-Departement ihren Kandidaten Grevy mit einer Majorität von 12,000 Stimmen gegen den Regierungskandidaten durchzusetzen. Dies Wunder ist dadurch geschehen, daß alle Oppositions-Parteien einen Vertrag abgeschlossen hatten, worin sie sich verpflichteten, nachdem sie im ersten Wahlgange jede für ihren eigenen Kandidaten gestimmt hatten, im zweiten gegen den Regierungskandidaten und für denjenigen Oppositionskandidaten zu stimmen, der die weiße Aussicht hat, durchzukommen. Dieser Versuch ist gleich das erste Mal geglückt. Er empfiehlt sich auch zur Nachahmung.

— Die „Volkzeitung“ schreibt: „Eine der merkwürdigsten Wandelungen hat ein ehemaliger Vertreter des 4. Berliner Wahlbezirks durchgemacht. Der Herr Dr. Otto Lünig läßt sich von der reactionären Partei im Wahlkreise Bochum-Dortmund jetzt als Gegen-Candidaten gegen Herrn L. Berger aus Witten, mit welchem er im Berliner Abgeordnetenhaufe gemeinschaftlich der Fortschrittspartei angehört hat, aufstellen. In Westphalen gehörten so starke Schwankungen bisher zu den außerordentlichen Seltenheiten, und Herr Lünig kann sich deshalb auch rühmen, avis rarissima (ein sehr seltener Vogel) im Lande zu sein.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* * Grünberg, 23. August. Den Haupt-Nahrungsquellen unseres Ortes, der Tuchfabrikation gleichwie dem Wein- und Obstbau, erblüht für die Folge eine große Erleichterung durch die nun endlich gescherte Eisenbahn. Hierauf mit Umsicht Vorbereitungen zu treffen, ist jetzt die Aufgabe aller Verständigen. Die hiesige Tuchfabrikation ist, außer durch billige Arbeitslöhne, durch die Nähe der an Erzeugung feiner edler Wolle reichen Provinzen Schlesien und Posen, mehr noch durch die rings um Grünberg lagernden Braunkohlen bevorzugt. Sie wird diese Vorzüge zu benützen haben, indem sie sich stets auf der Höhe zeitgemäß besser Leistungen zu halten sucht, nicht pedantisch an hergebrachten Sorten hängt, andererseits aber auch sich von dem noch gefährlicheren Streben, Alles machen zu wollen, fern hält. Besonders wird sie darauf Bedacht zu nehmen haben, die Verbraucher ihrer Fabrikate durch ein reelles, preiswürdiges und dauerhaftes Fabrikat zu befriedigen, wozu jetzt vorzugsweis die von den Franzosen eingeführte Neuerung durch aus nadelfertiger Lieferung ein Wesentliches beitragen kann, besonders wenn es auf die ordinären Sorten ausgedehnt wird und hiermit den Armen zugut kommt. Ueber die Erfordernisse des hiesigen Weinbaues, Angesichts der neueren beengenden Zollermäßigungen und billigeren Beziehungskosten, ist früher schon gesprochen worden. Seine Aufgabe ist keine unbedenkliche. Ihre Schwierigkeiten werden sich jedoch, mit Gottes Hilfe, wesentlich durch die dem hiesigen Weinhandel zu Theil werdenden Erleichterungen des Eisenbahnverkehrs überwinden lassen. — Der Obstbau hat ähnliche Aufgaben wie die Tuchfabrikation. Auch er hat in erster Stelle für die Gewinnung zeitgemäß besser Sorten, gleichwie auf reellste, gleich reinliche, als der Gesundheit vollkommen entsprechende Bereitung des Obstes zu sorgen. Schlechtes oder mittelmäßiges Obst wächst in sehr vielen Gegenden. Dagegen ist ein so zuckerreiches Obst, wie es unser Sandboden mit frischer Lehmunterlage liefert, nur höchst selten anderweit zu finden und zu gewinnen. Daher ist es die Hauptaufgabe der Grünberger Obst-Züchter und Händler, in erster Stelle und vor Allem das hiesige Obst vollkommen reif werden zu lassen. Thun sie dies nicht, so vernichten sie geradezu den Hauptvorzug des Grünberger Obstbaues, die Möglichkeit der Gewinnung ausgezeichnet zuckerreichen, edlen Obstes, und bringen den Ruf des Grünberger Obstes zu einer Zeit in Gefahr, in welcher die zu bauende Eisenbahn und die geschehene und noch beabsichtigte Anpflanzung von Massen guter Obstbäume ihm die glänzendsten Aussichten eröffnet. Es würde dann aber auch der Obstbau selbst in Gefahr kommen. Wer nämlich sein Obst im unreifen oder halbreifen Zustande abnimmt, benachtheiligt seine Obsternte zunächst dadurch, daß die Früchte noch nicht vollkommen ausgewachsen sind, somit nicht das möglichst volle Maas geben, demnächst dadurch, daß sie an Güte mangelhaft sind und nicht den möglichst hohen Preis beanspruchen können, vor Allem aber dadurch, daß die neuen Fruchtstöcke durch die zu frühe Obst-Abnahme vielfach verlegt, die Bäume in ihrer Tragbarkeit und gesunden, naturgemäßen Entwicklung arg gefährdet werden. Kein wirklich verständiger Obstbauer wird daher sein Obst vor vollständiger Reife pflücken, kein solcher Obstbereiter unreifes oder halbreifes Obst, wenn es von selbst gefallen ist, anders als für Essig-Bereitung verwenden.

Alles, was anders ist und geschieht, ist vom Uebel und verwerflich sowohl im Interesse vernünftigen Obstbaues, als in gewissenhafter Rücksicht auf die Gesundheit der Obst-Verbraucher, welche namentlich für den Verbrauch billigen Obstes meist den ärmeren Klassen angehören. Was hilft es dem Obstbauer, daß er bisweilen von Schiffen für unreifes Obst den doppelten Preis bekommt, wenn er dagegen Schaden am Maas und an seinen künftigen Erndten nimmt, indem er seine Bäume naturwidrig behandelt. Was hilft es dem Obst-Bereiter, wenn er billigt gekaufte unreife Früchte mit gutem Nutzen rasch verkauft, dabei aber in Gefahr kommt, seinen und des Obstbaues Ruf zu benachtheiligen, vielleicht sogar zur Erzeugung von Krankheiten beizutragen. Nur reifes Obst dient der Gesundheit.

Naumburg a. B., 26. August. Am Montage dem 24. d. M. wurde in unserer Nachbarstadt Christianstadt ein Jubelfest gefeiert, das auch für uns Naumburger von Bedeutung war. Es galt nämlich der Erinnerung und dem Gedächtnisse des 200-jährigen Bestehens der evangelischen Kirche zu Christianstadt. — Die evangelische Kirchengemeinde in Naumburg wurde von verschiedener Seite bedrängt und endlich auf Kaiserlichen Befehl, datirt Wien im März 1668, wurde den Evangelischen hier die im Jahre 1117 durch Peter den Dänen gegründete Bartholomäuskirche abgenommen und die Kirchenbeamten zur Auswanderung gezwungen. Der damalige evangelische Geistliche Daniel Rotharius, aus Warschow bei Pleß gebürtig, dort seit 1650 Geistlicher, 1654 von dort vertrieben, 1659 Hofdiaconus in Sorau und seit 1664 in Naumburg, zog nun am 27. März mit dem Stadt- und Kirchenscribeur George Neander von hier aus.* Er ging mit den Kirchenbüchern, einem Kelche und einem großen Leuchter in das benachbarte Christianstadt, welches seit 1659 zu einer Stadt erhoben worden war. Das vorherige Fischerdorf Nauendorf war in Gestalt eines lateinischen C größer gebaut, und nach dem damaligen Herzoge Christian, Christianstadt genannt worden. — Hier fand Rotharius bereitwillige Aufnahme und richtete den Gottesdienst ein. In demselben Jahre 1668 am 24. August (Bartholomäustage) wurde mit dem Baue einer neuen Kirche in Christianstadt begonnen, zu welcher sich dann die Naumburger Kirchengemeinde hielt. Der letzte Naumburger Pastor Rotharius wurde erster evangelischer Pastor und der letzte dortige Kirchenscribeur Neander der erste Cantor in Christianstadt. Wie vorher die Christianstädter die Naumburger Kirche besucht hatten, so hielten sich nun die letzteren zu der im Jahre 1669 in Christianstadt vollendeten Kirche, bis endlich den Naumburgern im Jahre 1748 die Erlaubnis zu Theil wurde, eine neue Kirche zu bauen.** — Dieses Jubelfest ward schon am Sonntage mit einem Nachmittagsgottesdienste für die Schulsjugend der Parochie eingeweicht, und Montag früh 6 Uhr mit dem Geläute aller Glocken und dem Absingen und Blasen einiger Choräle eröffnet. Um 10 Uhr fand zunächst ein feierlicher Umzug der Schulsjugend, der von der Umgegend hergeladenen Geistlichen und Lehrer, der städtischen Behörden Christianstadts und Naumburgs, der Schulsengilde und der Gemeinde statt, und nach Absingung des Liedes: „Ach bleib' mit deiner Gnade“ auf dem Markte, bewegte sich der ganze Zug zur Kirche, woselbst der Festgottesdienst über Psalm 84 gehalten wurde. Der Kirche, die im Jahre 1825 restaurirt worden ist, waren zu ihrem 200jährigen Ehrentage sehr viele Geschenke in Altarbekleidungen, einer neuen Orgel u. s. w. überwiesen, außerdem war sie mit Gairlanden festlich geschmückt worden. — Abends schloß das Fest mit einer allgemeinen Illumination, dem Absingen eines Liedes und einem Dantgebete auf dem Markte. —

* In Ehrhard's neuen diplomatischen Beiträgen findet man das Protokoll und den Bericht der Commission über diese Kirchenwegnahme. —

** Vor's Geschichte der evangelischen Kirchen, Prediger u. Schullehrer im Fürstenthum Sagan.

+ Sorau. Hier wird der Bau einer Kaserne für die Garnison beabsichtigt, derart, daß ein hiesiger Privatmann die Herstellung der Kaserne, welche einen ungefähren Preis von 45,000 Thln. beanspruchen würde, unter gewissen Bedingungen übernehmen will, und soll demselben, wie versichert wird, als Bauplag das Terrain im Hasanengarten in Aussicht gestellt sein, auf welchem früher die sogen. Regiments gestanden hat, vis-à-vis der herrschaftlichen Amts-Schäferei. Für die Bürgererschaft würde durch die Verlegung der gesammten Einquartierung in eine Kaserne, obwohl sie einen nicht unerheblichen Beitrag zu deren Unterhaltung leisten müßte, doch durch den Wegfall jeder Einquartierungslast eine bedeutende und dauernde Erleichterung entstehen. (S. W.)

Volants zu Kleidergarnierungen in allen Breiten und jedem Stoffe, sowie Rockfrisuren werden auf's Sauberste und Beste billigst gebrannt.
Leopold Friedländer, Band-, Puz-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung, Oberthorstraße Nr. 37.

(Eingekandt.)

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverloosungen betheiligen, wird hierdurch auf die Annonce der Herren **S. Steindcker & Comp.** in Hamburg aufmerksam gemacht. Dieses Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausgezahlt und es ist eine bekannte Thatsache, daß Jedermann stets prompt, reell und discret bedient wird.

Weingarten-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, meinen an der Schertendorfer Straße gelegenen, im guten Bauzustande befindlichen Weingarten mit Häuschen **heute Sonntag den 30. August Nachmittags 4 Uhr** an Ort und Stelle zu verkaufen. **A. Schnieber**, Schuhmachermeister.

Gepflückte, sowie Auflese-Pflaumen

kauft fortwährend und zahlt stets die höchsten Preise **Fr. Daum**, Breite Straße.

Mehrere brauchbare große Kessel werden sofort zu kaufen gesucht durch **Herrn. Adami**.

Ist nicht Postfiskus verpflichtet, ebenso gut wie jeder Privatbaubherr, vor seinen auf und hinter dem Postmarkt aufgestellten Ziegelhaufen Laternen aufzustellen, oder hat er, weil der Posthausbau ein fiskalisches Bau sein soll, ein Recht, von dieser allgemeinen Pflicht sich entbunden zu halten? Es veranlaßt den Unterzeichneten zu dieser Frage der Umstand, daß ein hiesiger Bürger vor Kurzem Abends, als Beleuchtung bloß im Kalender und nicht in den Gaslaternen sich vorfand, bei diesem Ziegelhaufen sich stark beschädigte.

Civis.

Frischen

Elb-Caviar

empfehlen

Ernst Th. Franke.

Gute triebfähige Pressbefen sind stets zu haben in der Fabrik bei **E. Regel & Co.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg traf soeben ein:

Steffens' „Volkskalender für 1869“ mit 8 Stahlstichen und 4 Holzschnitt-Illustr. Preis 12 1/2 Sgr. **Preussischer „National-Kalender“** mit 5 Stahlstichen. Preis 12 1/2 Sgr.

„Schreib-Comptoir-Kalender pro 1869“. Preis 2 1/2 Sgr. Aufgezogen. 5 Sgr.

Daß Herrn **R. Sucker** in Grünberg eine Agentur für die **allgemeine Renten-, Kapital- und Lebens-Versicherungs-Bank „Teutonia“** in Leipzig übertragen worden ist, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
 Liegnitz, den 27. Juli 1868.
Der General-Agent G. Kerger.

Auf vorstehende Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen, sowohl des menschlichen Lebens, als auch Renten- und Kinderversicherungen etc. und sind Statuten, Prospekte und Antragsformulare bei mir stets zu haben, sowie ich mich zu jeder Auskunft mit Vergnügen bereit erkläre.
 Grünberg, den 20. August 1868.
R. Sucker, vis-à-vis dem Kreisgericht.

Hauptfettes Rindfleisch bei Negelein.

Pfirsichen
 kauft **Eduard Seidel.**

Pflaumen
 kauft **J. Wagner**, Berliner Straße.

Ziegelarbeiter werden angenommen bei **Baldermann.**

Für mein Puz-Geschäft suche ich einige Lehrlinge zum sofortigen Antritt. **Leopold Friedländer.**

Avis für Zahnleidende.

Das Einsetzen künstlicher Zähne, sowie ganzer Gebisse, Plombiren und Reinigen der Zähne besorgt nach den neuesten Methoden und schmerzlosen Verfahren **Curt Castner**, Bahnkünstler aus Berlin, Schützenstraße Nr. 18

Vorrätig in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in Grünberg:
 2227 Seiten in Lexikon 8°.

Griech, Dr. Chr. Fr., englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch. 2 Bände. 141 Bogen. 6. Ster.-Ausg. 1863, enthält über 40,000 neue Wörter aus Handel und Gewerbe, aus Wissenschaft und Leben, und ist das vollständigste neuere englische Wörterbuch, wie auch bei weitem das billigste, indem es bei trefflicher Ausstattung nur 3 1/2 Thaler kostet. Verlag von **Gastav Weise** in Stuttgart

Drahtborden zum Backen des Obstes in Koch-Defen, sowie **Pflaumen-Siebe** werden gearbeitet bei **B. Zelder**, Grünstraße.

Wein-Wannen mit Holz- und Eisenband empfiehlt der **Böttcher Stark.**

Diejenigen, welche Kartoffelbeete bei mir haben und solche bis zum 1. September nicht bezahlt haben, können später keine Ansprüche darauf machen.
F. Sommer.

Geräucherte Heringe
 empfiehlt **C. Herrmann.**

Neue Schott. Voll-Heringe
 empfiehlt **Gustav Sander**, Berliner Str. u. im gr. Baum.

Morgen Montag **hauptfettes Rindfleisch Gestrich.**

Guten **Cigarren-Abfall à N. 4 Sgr.**, sowie alle Sorten **Cigarren**, gut und billig, unter Garantie für gutes Brennen, empfiehlt **R. Häusler.**

Neue Weinwannen empfiehlt der **Böttcher Ed. Köhler.**

Sollte es für einen strebsamen Photographen nicht eine lohnende Aufgabe sein, die sich seit einem halben Jahre so malerisch darstellende Postruine aufzunehmen? Der Winter, in dem ja sehr oft Mangel an Beschäftigung ist, dürfte ihm hierzu hinlänglich Zeit gewähren, da wohl vor nächstem Frühjahr der Neubau des Postgebäudes unter keinen Umständen beginnen dürfte.
 Ein Geduldiger.

Einem jungen Manne, der in einer benachbarten Stadt die Handlung erlernen will, kann eine gute Stelle nachweisen **Heinrich Rothe.**

Gutes kerniges **Kiefernes Scheit- und Stockholz**, sowie **Reisig** mit Fuhre ist zu haben bei **Schulz** in der Ruh.

Ein Keller ist von Michaeli ab zu verpachten im **X. Bezirk Nr. 64.**

Frachtbriefe
 empfiehlt **W. Levysohn.**

Ein am 23. d. Mts. in der Nähe des Kreisgerichts-Gebäudes gefundener lederner Geldbeutel mit Geldinhalt kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 25. August 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. September früh 8 Uhr werden in dem Lanzig-Krämper-Kieferforst 45 Parzellen Nadelstreu in den Distrikten Brandbeide, Königwinkel und Mladen, Jagd 9, 8, 3, 1, meistbietend verpachtet.

Grünberg, den 27. August 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Fleischer Schulz'schen Erben gehörigen sub Nr. 96 und 97 hieselbst belegenen Bohnhäuser, abgeschätzt auf 1788 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Kaufbedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll auf

den 13. October 1868

Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hier subhastirt werden.

Neusalz a./D., den 14. August 1868.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 3. September a. c. Vormittags 9 Uhr sollen aus dem Herzoglichen Forstrevier Drentkau-Günthersdorf

32 1/2 Klafter eichen Scheitholz,

160 Klaftern Kiefern dergl.

50 " " Astholz,

15 " eichen Stockholz,

600 " Kiefern dergl.

43 Schock erlen Reifsig

800 " Kiefern Reifsig

sowohl in einzelnen Klaftern und Schocken, als auch in größeren Parthien im „Stolpe'schen Garten-Etablissement hieselbst“ meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und wird noch bemerkt, daß die Kieferhölzer sich in der Nähe der Berlin-Breslauer Chaussee befinden.

D.-Wartenberg, den 24. Aug. 1868.

Herzogliches Forst-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag den 1. September Nachmittags 3 Uhr

soll die Gemeinde-Jagd zu Drentkau auf 3 hintereinander folgende Jahre im hiesigen Gerichtskreischam verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Drentkau, den 24. August 1868.

Das Ortsgericht.

Daß Herr R. Sucker in Grünberg eine Agentur der Hamburg-Premer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg

übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Liegnitz, den 27. Juli 1868.

Die General-Agentur.

gez. G. Kerger.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich hiermit zur Vermittelung von Versicherungen auf Immobilien, Mobilien, Waaren, Geräthe, Vieh, Erntebestände u. s. w. zu billigen festen Prämien mit dem Bemerkten, daß Antragsformulare jederzeit bei mir zu haben sind, ich auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft gern bereit bin.

Grünberg, den 20. August 1868.

R. Sucker,

vis-à-vis dem Kreisgericht.

Für die bevorstehenden jüdischen Festtage empfiehlt:

M a c h s o r

mit deutscher Uebersetzung von Dr. Sachs, elegant gebunden

die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg.

Berlin-Breslauer Chaussee.

Zur Unterhaltung obiger Chaussee pro 1869 sollen nach mündlichem Abgebote verdungen werden

Mittwoch d. 9. September d. J. früh 1/2 10 Uhr

im vormals Krüger'schen Gasthose in Neustädtel die Lieferung von 93 1/2 Schachtr. Chaussee-Steine und von 20 " " Kies

in Stat. Nr. 27,00—15,

an demselben Tage

Nachmittags 1/2 2 Uhr

im großen Gasthose zu Neusalz die Lieferung von 38 Schachtr. Chaussee-Steine und von 8 " " Kies

in Stat. Nr. 25,78—04

und Nachmittags 1/2 6 Uhr

im Gasthause zu Lawalldau die Lieferung von 60 Schachtr. Chaussee-Steine und von 10 " " Kies

in Stat. Nr. 23,70—79.

Montag d. 14. September d. J. Nachmittags 4 Uhr

im Künzelschen Gasthose in Grünberg die Lieferung von 32 Schachtr. Chaussee-Steine und von 9 " " Kies

in Stat. Nr. 22,21—99.

Die Bedingungen sind bei den Kgl. Chaussee-Ausssehern Neumann in Neustädtel und Banse in D.-Wartenberg und im Amtszimmer des Unterzeichneten einzusehen.

Grünberg, den 26. August 1868.

Der Kgl. Kreisbaumeister

Weinert.

Gummibäume, Palmen, Crifen etc. in kräftigen Exemplaren empfiehlt

Carl Kretschmer,

Kunst- und Handlungsgärtner.

Auction.

Montag den 31. August c.

Nachmittags 3 Uhr

werde ich im Hofe meines (früher Leidgeb'schen) Grundstücks an der Berliner Straße eine Parthie verschiedene Weingebinde meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Heinrich Rothe.

Auction.

Donnerstag den 3. Sept. c.

werden wir Vormittags 9 Uhr in unserer Kellerei (Hintergasse) und Nachmittags 3 Uhr im Gartenhause (beim Schießhause)

diverse Gebinde, ein paar große Driehse, Wannen, robes und ausgearbeitetes Böttcher-, Kaulen- und Driehsholz, diverses Handwerkszeug u. dergl. mehr an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Wilh. & Friedr. Dehmel.

Weingarten-Verkauf.

Ein dicht bei der Grünbergshöhe gelegener Weingarten mit Häuschen ist mit der Erndte zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Reinhold Fitze.

Mein geschmackvoll und reichhaltig assortirtes

Tapeten-Lager

halte bei billigen Preisen bestens empfohlen. Gustav Sander,

Berliner Straße.

Nachdem Seitens der Unterzeichneten ein Statut für den am 3. Juli c. in Anregung gebrachten Krieger-Begräbnis-Verein entworfen worden ist, hat der mitunterzeichnete Berndt den Auftrag erhalten, sämtliche hiesige in Controle befindlichen Kameraden zum Beitritt einzuladen.

Die Constatuirung des Vereins, sowie die Wahl des Vorstandes findet am **Sonntag den 13. September c. Nachmittags 5 Uhr** im Saale des Gasthofes zum russischen Kaiser statt.

Grünberg, den 20. August 1868.

Das Comité zur Errichtung eines Krieger-Begräbnis-Vereins.

Nitschke. Albin Weber. C. Senftleben.
H. Hänisch. August Berndt.
Otto Burucker.

Frankfurter Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!
225,000

als höchsten Gewinn bietet die **Neueste große Geld-Verloosung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantirt** ist. Unter 19300 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 82mal 2000, 106mal 1000 zc.

Jedermann erhält von uns die **Original-Staats-Loose** selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die **beste Garantie** und versenden wir solche **pünktlichst** nach allen Gegenden.

Schon am 1. d. kommenden Monats findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Original-Staatsloos kostet Thlr. 2.
1 halbes oder 2/4 do. 1.
gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus, legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundenener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die **amtliche Liste** und Gewinne werden **prompt** überhändigt.

Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindeker & Comp.,
Bank- und Wechsel-Geschäft
in **Hamburg.**

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen
Berliner Straße 51.

Ein tüchtiger **Wirtschaftsvogt** wird von einem benachbarten Dominium zum 1. Januar verlangt. Nähere Ausk. ertheilt die Exp. des Wochenbl.

Neue

schottische Voll-Heringe
empfiehlt
Julius Peltner.

Die Traubenkur

beginnt Anfang September. Bei der zu gewärtigenden besondern Güte und Vollkommenheit der diesjährigen Trauben laden wir zu einem zahlreichen Besuche mit dem Bemerken ein, daß die Herren Apotheker Hirsch und Dräger entsprechende Wohnungen nachzuweisen bereit sein werden.

Grünberg, 25. August 1868.

Das Traubenkur-Comité.

Mein **Uhren- und Goldwaarenlager** ist auf's Vollständigste sortirt und empfehle alle **Gattungen Uhren** auf's **Billigste** unter **Garantie**. **Echt Genfer**, silberne **Cylinder- und Ankeruhren** besonders **billig**.

Größtes Lager goldener, silberner und **Salmi-Uhrketten** und **Uhrschlüssel**. **Reparaturen** an allen **Arten Uhren** **schnell** und **sehr billig** unter **Garantie**.
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße.

Stein-Eichene Keller-Prähme, in verschiedenen Stärken und Längen, sowie Stelzhölzer und starke Lagerstücke, geeignet zu Auslehn-Mutterklößen, Mühlwellen oder Mühlständer, Felzen, Speichen, Kiefern und eichene Schindeln, Spließen, Eichen-Scheit, Ast- und Stockholz, Kiefern und erten Scheitholz und dergleichen Artikel, welche in das Geschäft einschlagen, empfiehlt
C. Schirmer, Holzhändler.

Anmeldungen

zu Wohnungen für auswärtige Traubenkurgäste werden von den Herren Apotheker **Dräger** und **Rathsherrn Hirsch** entgegen genommen.

Das Traubenkur-Comité.

Gicht-, Hämorrhoiden- und Bleichsuchtkranke

heilt **Dr. J. M. Müller**,
Specialarzt in **Coburg**.

Dessen populäre Schriften über Gicht und Hämorrhoiden sind in der Buchhandlung von **W. Levysohn** stets vorräthig. Preis: à Brosch. 4 Sgr.

(Für Traubenkur-Gäste zc.) ist ein Logis für 1 oder 2 Personen Herrenstraße 28.
Grienz.

Ein Lehrling

wird z. bald. Antr. für ein hies. Materialw.-Gesch. ges. Näheres in der Exped. des Wochenbl.

Kellerräume sind zu vermieten, sowie Weingefäße zu verkaufen
Maulbeerstraße 66

Ein **Lehrbursche** wird gesucht vom Sattlermeister **Jedeck**.

Cement

empfiehlt in **frischer Waare** billigt
Gustav Sander.

Eine Oberstube kann am 1. oder 15. September im 3. Bezirk Nr. 82 bezogen werden.

Ein **gutes Arbeitspferd** steht zum Verkauf
Mühlenbezirk Nr. 15.

Eine **Aepelmühle** steht zum Verkauf bei **Frau Heider**, Grünstraße.

Eine große Oberstube ist an einen ruhigen Miether vom 1. Oktober ab zu vermieten bei **Sebauer**.

Weintraubensäfen verschiedener Größe bei **Wittwe Piltz**, Grünstr.

2 **Kaulen** sind zu verkaufen und ein großer trockener Keller ist zu vermieten bei **Wittwe Schirmer**, Niederstraße.

Rheinisch Strickgarn

in verschiedenen Farben empfiehlt billigt
Adolph Hartmann,
Berliner Straße.



Ein starker, in gutem Zustande befindlicher einspanniger Faustwagen, ein leichter dergleichen, 1 Paar noch gute starke Eggen, Pferdegeschirr, eine Gabel und Siedeschneide stehen zum sofortigen Verkauf
Freistädter Straße Nr. 38.



7 Stück **Ferkel** von guter Race sind zu verkaufen beim Gastwirth **Fritzsche** in D.-Kessel.

Eine Stube und Alkove mit wenigem Zubehör, vornheraus, suchen zum 1. Okt. 2 ruhige alte Leute. Ausk. i. d. Exped.

Gebraunt. Stücken-Cassée,

das ganze Pfund für 6 Sgr., bei **Julius Peltner**.

Ein noch guter Kinderwagen steht zum Verkauf Breite Straße Nr. 1.

Weingefäße verschiedener Größe stehen **billigst** zum Verkauf bei **K. Schachne**.

Nachdem ich 7 Jahre so an

Schwerhörigkeit

litt, daß ich von der Predigt kein Wort u. d. Uhr in der Stube kaum schlagen hörte u. alle Mittel umsonst brauchte, kaufte ich Ohröl in hiesiger Apotheke, da es so Vielen schon half. Nach Gebrauch von nur 2 Flaschen à 10 Sgr. höre ich jedes leise Wort reden und alle meine Bekannten freuen sich mit mir meiner Genesung. Zur Beachtung veröffentlicht dies dankbarst Neu-Gersdorf Nr. 106 Joh. Deutner geb. Herlt. Adresse: Apotheke Neu-Gersdorf, Sachsen, wo man an 200 Briefe von Geheilten u. Aerzten mit d. Dele erhält.

Im Gesellschafts-Garten des
Herrn D. Hartmann.
Heute Sonntag den 30. August 1868:

Concert mit Gesang,
verbunden mit tragischen und
launigen Vorträgen,
ausgeführt von

der Gesellschaft Huth,
wozu Musik- und Gesang-
freunde eingeladen werden.
Anfang 5 Uhr. — Entree: Herren
2 1/2 Sgr., Damen 1 1/2 Sgr.,
Kinder die Hälfte.

**Es wird ein großer, 25
Fuß hoher Luftballon
steigen.**

Bei ungünstiger Witterung findet das
Concert im Lokale statt.

Sonntag den 30. August
Concert, nachher Ball.
Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Künzel.

Heider's Berg.
Heute Sonntag
Concert und Ball.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Dienstag den 1. September

Concert und Ball
vom Musik-Dir. Tröstler.
Zum Abendbrot Gänse- und
Entenbraten.

Schießhaus.
Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr ab **frische Wurst** und
TANZMUSIK.

Mittwoch Nachmittag von 2 Uhr ab
**großes Enten-Ausschie-
ßen resp. Schieben.**
Abends 7 Uhr

Großes Concert,
nachher **BALL.**
Entree nach Belieben.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Zum Abendbrot **Entenbraten.**
J. Tröstler. J. Theile.

Heute Sonntag
**Wurst-
ausschießen,**
wozu ergebenst einladet
G. Wosche im braunen Hirsch.
Eine gute Weinpresse ist billig zu
verkaufen. Näheres bei
Gustav Fiedler, Herrenstraße.

Grünbergs-Höhe!

Montag den 31. d. Mts.

Abend-Concert

vom Herrn Musik-Dir. Tröstler.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree nach Belieben.
Zum Abendbrot empfehle ich unter
anderem **Beefsteaks u. Rehbraten.**
H. Hentschel.

Sonntag den 30. August

Entenschießen

bei **J. Mischke**
in Heinersdorf.

Asphalt-Dachpappen

bester Qualität empfiehlt billigst
Gustav Sander.

Eine freundliche Wohnung, bestehend
aus 2—3 Stuben nebst vollständigem
Zubehör, ist vom 1. Oktober ab zu ver-
mieten bei **Partsch & Co.**

66r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei
W. Pilz, Silberberg.

66r Wein à Quart 7 Sgr. bei
Handelsfrau Präzel.

66r Wein à Qu. 7 Sgr. und 67r à
Qu. 2 1/2 Sgr. **Schädel, Oberstr.**

65r Weißwein à Quart 6 Sgr. em-
pfehl **Bartlam, Niederstraße.**

66r Wein à Quart 6 Sgr., 67r à
Quart 3 Sgr. fortwährend bei
Ringmann, Adlerstraßen-Ecke.

Der Weinverkauf à Quart 3 Sgr.
wird fortgesetzt bei **A. Gürtlich,**
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei
Ed. Fiedler, Niederstr. Nr. 88.

Guten 67r Wein à Quart 3 Sgr. bei
J. Hartmann, Rosengasse.

67r Wein à Quart 2 Sgr. 6 Pf.
verkauft **Adolph Großmann, Burgstr.**

Guter 67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr.
bei **Klaude am Niederthor.**

Guter 67r Wein à Quart 2 Sgr. 6
Pf. bei **Rüchmann, Berliner Str.**

Der Weinverk. à Quart 2 1/2 Sgr. wird
fortgef. beim **Schloss, Schorsch, Berl. Str.**

Den beliebten Mäugschtberger Wein
à Quart 2 Sgr. 6 Pf. schenkt weiter
Leichert am Markt.

Weinausschank bei:

L. Pähold, l. Walke, 63r 7 Sg.
Ruckas, Silberb., 66r W.-u. 63r Kw. 7 Sg.
Friedrich Pilz, Strohmart., 66r 6 Sg.,
67r 3 Sg. vom 1. September.
Schuhm. Arlt a. Vindeb., guter 67r 4 Sg.
Walfer Franz, Breslauer Str., 67r 4 Sg.
Rnispel, guter 67r 4 Sg. vom 1.
Wittwe Mustroph h. d. Burg, 67r 4 Sg.
Stellmacher Rawald, 4 Sg.
H. Schlestein, Krausstr., gut. 67r 4 Sg., v. 1.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Mittwoch den 2. September Vorm. 9 Uhr.)

Einführung des Königl. Superintendaten Hrn.
Pastor prim. Müller in das Ephoralamt.
1. Installationsfeier und Eröffnung der Bistita-
tion: Herr General-Superintendent der Pro-
vinz Schleßen Dr. Erdmann.

2. Bistitationsgottesdienst: Ephoralpredigt Herr
Superintendent Müller.
Den 3., 4. und 5. September Schul-Bistitatio-
nen innerhalb der Parochie Grünberg.
(Sonntag den 6. September.)

Früh um 8 Uhr Beichte und Abendmahl: Hr.
Superintendent Müller.

Früh um 9 Uhr Bistitations-Gottesdienst. Pre-
digt Herr Pastor sec. Gleditsch.

Nach der Predigt: Besprechung des Hrn. Ge-
neral-Superintendaten mit der confirmirten
Jugend der drei letzten Jahre und Ansprache
desselben an die verlammet gebiebene Ge-
meinde.

Nachmittags 2 Uhr Bistitations-Gottesdienst.

Predigt: Herr Prediger Alt.

Nach der Predigt Katechisation mit den Con-
firmanden der hiesigen Stadtschulen: Herr
Pastor sec. Gleditsch.

Katechisation mit den Confirmanden der Land-
schulen: Herr Prediger Alt.

Geborene.
Den 25. Juli: Färbermeister G. A. Eichhorn
ein S., Carl Jacob Theod. — Den 6. August:
Schmiedemstr. J. A. Schulz S., Rich. Ernst.
— Den 9. Nadermstr. J. W. G. Peschel eine
T., Marie Helene. — Den 13. Postwagenmei-
ster G. Leuchtenberger ein S., Carl Herrmann.
— Den 16. Trichfabrikant J. W. Faustmann
eine T., Wilh. Ernest. Auguste. — Tagearbei-
ter J. F. W. Schreck eine T., Ernestine Au-
guste Pauline.

Verstorbene.
Den 20. August. Des verstorb. Tischlermstr.
G. A. R. Anton Wwe., Juliane Caroline geb.
Nieschalt, 70 J. 8 M. 13 T. (Brustwasserfucht).
— Den 22. Der unverheirateten Caroline Au-
guste Scheiber Sohn, Carl Wilhelm Otto, 1
J. 2 M. 17 T. (Krämpfe). — Den 23. Des
Tagearb. J. G. Schwalm S., Joh. Carl Wil-
helm, 1 J. 5 M. 22 T. (Durchfall). — Ber-
wittw. Frau Tuchbereitergesell Knorr, Johanne
Christ. geb. Schneider, 63 J. (Krämpfe).

Gold- und Effecten-Course.

Berlin, 28. August.	Breslau, 27. August.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt. —	82 1/8 G.
„ „ C. à 4 pCt.: 91 G.	91 1/4 B.
„ „ A. à 4 pCt.: —	90 7/8 B.
„ „ „ Pfdb. —	90 1/4 B.
„ „ „ Rentenbr.: 90 7/8 G.	91 B.
Staatsschuldscheine: 83 1/4 G.	83 3/4 B.
Freiwillige Anleihe: 97 G.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 103 1/2 G.	103 1/2 B.
„ „ à 4 pCt. 88 3/4 G.	88 3/4 B.
„ „ à 4 1/2 pCt. 95 7/8 G.	96 B.
Prämienanl. 119 1/2 G.	120 B.
Louis'd'or 111 7/8 G.	111 3/4 G.
Goldkronen 9. 10 1/2 Sg.	—

Marktpreise v. 28. August.

Weizen 72—83 tlr.	78—90 Sg.
Roggen 55—56 1/4 „	62—69 „
Hafer 29—34 „	34—37 „
Spiritus 20 1/4 tlr.	—

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Schwiebus, den 22. August.		Sorau, 28. August.	
	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.	höchst. Pr. tbl. Sg. Pf.	Niedr. Pr. tbl. Sg. Pf.
Weizen ..	3 6	— 3 4	— 2 11	— 3
Roggen ..	2 8	— 2 6	— 2 11	— 3
Gerste ..	2 6	— 2 4	—	—
Hafer ...	1 11	— 1 9	— 1 12	— 6
Erbsen ...	2 17	— 2 15	—	—
Hirse ...	—	—	—	—
Kartoffeln	1 1	— 29	— 24	—
heu, Str.	—	—	—	—
Stroh, Cr.	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 70.

Die Excursion der Mitglieder des Grünberger Gewerbe- und Garten-Vereins nach Neusalz.

— Nach einer vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt trafen letzten Mittwoch den 26. August ca. 20 Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins zwischen 9 u. 10 Uhr früh im Hennig'schen Lokale in Neusalz ein, von wo aus sie Herr Direktor Weinhardt in die alte Hütte geleitete. Da die Gießerei erst Mittags in Gang kam, so wurden jetzt früh hauptsächlich interessante Fabrikate und das durch seine vorzüglichen Leistungen bekannte Emailirwerk besichtigt. Es ist unmöglich, die zahlreichen interessanten Gegenstände aufzuführen, die man hier sah. Da gab es ein in hiesiger Gegend noch wenig bekanntes, für Wäscherinnen und Schneider sehr vortheilhaftes Plätteisen, welches nicht durch glühende Bolzen, sondern durch Holzkohlen erhitzt wird und den Vortheil hat, daß es zwei bis drei Stunden aushält; ferner eine Fleischhackmaschine, reizende Gartenmöbel, unter Andern einen nur 6 Pfd. schweren eisernen Stuhl, der zusammengeklappt und mit Leichtigkeit transportirt werden konnte, kleine eiserne Ofen für 17 1/2 Sgr. zc. Doch erscheint das nur als nebensächlich gegenüber der großartigen Fabrikation von Gas- und Wasserleitungsrohren und allen Arten Maschinen zc. Auch 2 prächtige nach Coblenz bestimmte Gasandelaber wurden gezeigt. Zum Beweise, wie das Eisen immer mehr und mehr an die Stelle der stärkeren, zu theuer und selten gewordenen Hölzer tritt, präsentirte sich eine eiserne Mühlwelle. Darauf wurde in das Emailirwerk gegangen, und hier das Stampfen der zur Emaille dienenden Materialien, das Zusammenschmelzen derselben zur Emaille, das Reinigen der Töpfe nach dem Gießen, das Auftragen, Antrocknen und Einbrennen der Grundmasse und der Emaille beobachtet, die sich durch ein sehr schönes Weiß und prächtigen Glanz auszeichnete. — Sodann ging es in die neue Hütte (Pauilinenhütte). Im Vorbeigehen wurde noch eine Fabrik französischer Mühlsteine besichtigt, welche ein sehr schönes hartes, aus Frankreich bezogenes Material verarbeitet. Nachdem in der Pauilinenhütte die Gießerei und das Emailirwerk und hier besonders auch einige landwirthschaftliche Maschinen betrachtet worden waren, begaben sich die Mitglieder, nachdem sie zuvor noch bei Adam das neu eingeführte sehr schöne Saganer Exportbier probirt hatten, zu dem Mittagessen im Briesgerischen Lokale, von wo sie die Herren Direktor Weinhardt und Bürgermstr. Hoffmann in die Pappschachtelfabrik des Hrn. Schmidt abholten. Diese machte einen höchst angenehmen Eindruck durch die Sauberkeit u. außerordentliche Raschheit der Fabrikation u. gab einen deutlichen Beweis für die Leistungsfähigkeit der Menschen durch die Theilung der Arbeit. Hier sah man auch eine allerliebste kleine Wanddampfmaschine von 4 Pferdekraft in dem der Pappfabrikation dienenden Raume, welche in der alten Hütte gebaut worden war. Ebenso war die Druckerei der Etiquetten zu den Schachteln zc. recht interessant. Hierauf besichtigten die Mitglieder in der Gruschwitz'schen Fabrik zunächst die prachtvollen, man möchte sagen, majestätischen Dampfmaschinen, deren größte mit 230 Pferdekraft arbeitete. In der That, beim Anblick so colossaler Eisenmassen, die mit solcher Leichtigkeit und Eleganz ihre vorgeschriebenen Bahnen durchlaufen, steht man voll Bewunderung vor der schöpferischen Kraft des menschlichen Geistes. Wahrhaftig, es erscheint uns sehr zweifelhaft, daß ein Grieche oder Römer aus der Blüthezeit des Alterthums beim Hinblick auf diese Leistungen der modernen naturwissenschaftlichen Bildung nur denjenigen für einen gebildeten Menschen halten sollte, welcher Latein und Griechisch gelernt hat, wie dies leider zu unserer Zeit so Viele thun, die eben selbst den Naturwissenschaften und der ganzen modernen Bildung viel zu fern stehen, um ein richtiges Urtheil über beide Arten der Bildung zu haben.

Gewiß würden die so hochgerühmten Alten gerechter sein und anerkennen, daß solche Leistungen großartige Errungenschaften des Geistes sind und daß ein Mensch, der allein die modernen Wissenschaften sich gründlich zu eigen gemacht hat, nicht minder geistig durchgebildet ist, als irgend ein klassischer Philologe. — Die Vereinsmitglieder besuchten hierauf die Werkstatt, in welcher sie die Leistungen einer Kreissäge besonders interessirten, sodann die verschiedenen Fabrikfäle mit ihren zahlreichen Maschinen und Arbeiterinnen, und sahen, wie der Flachß durch Hescheln, Vereinigung in immer längere und dünnere Bänder, Zertheilung in die Vorgespinnsfäden zc. sich schließlich in Zwirn verwandelte. Ebenso nahmen sie die Färberei, Druckerei der Etiquetten, die Appretur zc. in Augenschein. Zur Beurtheilung der großartigen Ausdehnung dieses Etablissements sei nur noch hinzugefügt, daß es 8—900 Arbeiterinnen und Arbeiter beschäftigt, daß allein ein Papierlager von 4000 Fhrl. (zum Einpacken des Zwirns) gehalten wird und daß täglich 20 Centner Laubholz zu eigenem Verbrauch geraspelt werden. Nachdem Herr Fabrikbesitzer Gruschwitz jun., der in höchst liebenswürdiger Weise den Führer machte, die Besucher mit trefflichem Wein in den prächtigen Gartenanlagen vor der Fabrik erfrischt hatte, wurde noch der Guß von Röhren in stehenden Formen in der alten Hütte mit großem Interesse beobachtet, sowie ein von Herrn Direktor Weinhardt dem hiesigen Verein zum Andenken an diesen Tag geschenkter Fruchtsteler mit den Medaillons der Helden von 1866 in Empfang genommen und dann nach einem gemeinschaftlichen Abendbrot der Rückweg angetreten. — Von Allem, was zu beobachten dieser Besuch Gelegenheit bot, muß namentlich eins noch ausdrücklich erwähnt werden. Es ist dies die nicht genug anzuerkennende Sorge der Fabrikbesitzer unserer Nachbarstadt Neusalz für das geistige und leibliche Wohl ihrer Arbeiter. So sahen wir in der alten Hütte ein sehr geräumiges Badebassin, welches allen Arbeitern Abends von 6—8 Uhr unentgeltlich geöffnet ist und auch fleißig benutzt wird. Es wird durch Condensationswasser, welches durch Kohle und Kies filtrirt worden, gespeist. Trotz der Nähe der Oder hat man also die Kosten nicht gescheut, den Arbeitern das für sie so dringend nöthige Baden noch leichter und bequemer zu machen. Für die geistige Fortbildung der Arbeiter ist durch eine Bibliothek gesorgt, welche ebenfalls unentgeltlich zur Benutzung steht, und deren Katalog eine ganz musterhafte Auswahl aller Meisterwerke in jedem Fache unserer Literatur aufweist. Ferner wird das Schulgeld für die Kinder der Arbeiter aus der allgemeinen Kasse bezahlt; reicht diese nicht aus, so wird das Fehlende aus der Privatkasse des Besitzers zugeschoffen. Bei Gruschwitz fanden wir einen Speisesaal und einen durch Dampf heizbaren eisernen Kasten, in welchem für 400 Arbeiterinnen das von Haus mitgebrachte Essen in besonderen Töpfen für eine jede gratis gekocht wird. Das Alles zeigt, daß die Neusalzer Fabrikherren sich nicht bloß an Wohlthätigkeitsphrasen zur Verbesserung des Looses ihrer Arbeiter genügen lassen, sondern daß sie für diesen Zweck auch größere pecuniäre Opfer nicht scheuen. — Zum Schluß erfüllen wir gern die Pflicht, den Herren Director Weinhardt, Fabrikbesitzer Gruschwitz jun. und Bürgermstr. Hoffmann Namens aller Besucher unsern Dank für die so liebenswürdige Bereitwilligkeit zu sagen, mit welcher sie die hiesigen Vereinsmitglieder aufgenommen u. geleitet haben.
Dr. H.

Vermischtes.

— (Eine Frage der Zeit.) Die Parole der Conservativen lautet bekanntlich auf dem ganzen Erdballe gleich: „erst

kommen wir, und dann kommen wir nochmals und dann kommt das Volk noch lange nicht.“ Daß aber die conservative Partei in England es nicht verschmäht, zu ihren Wahlzwecken für die bevorstehenden neuen Parlamentswahlen, sogar die diesjährigen ungewöhnlichen Witterungs-Verhältnisse in die Waagschale zu werfen, indem sie den wahlberechtigten Landleuten einzutrichter sucht, daß die Trockenheit eine Strafe des Himmels für die frechen Angriffe des Unterhauses auf die irische Staatskirche sei, dieses Manöver ist neu in seiner Art. „Wählt conservative Candidaten, sonst ist es um Eure Felder und um den Viehstand gethan“, so ertönt der Schlachtruf dieser bevorzugten Partei.

Auch unsere Conservativen gebrauchen allerlei Manöver bei den Wahlen, sie hüten sich jedoch zu sagen, daß die Ochsen Schwaden leiden, wenn sie nicht gewählt werden.

— Berlin. Eine ebenso seltene als ergreifende Scene, erzählt die „Post,“ ereignete sich vor Kurzem in der hiesigen G. . . . Kirche. Ein Brautpaar hatte sich mit den eingeladenen Zeugen zur Trauung eingefunden und man wollte eben vor den Altar treten, als plötzlich die Braut in ein heftiges Jammern ausbrach und zugleich auf das Bestimmteste erklärte, sich nicht trauen lassen zu wollen. Natürlich entstand unter den Anwesenden eine allgemeine Aufregung und alle drangen in die Braut um Aufklärung ihres Benehmens. Es stellte sich denn heraus, daß ein junger Mann von den versammelten Trauzeugen, welcher sowohl mit den Verhältnissen als den Gesinnungen des Bräutigams näher vertraut war, der Braut erst in diesem Augenblicke mitgeteilt hatte, daß ihr künftiger Ehegatte keine Neigung für sie hege, sie vielmehr lediglich ihres Vermögens halber heirathe, und alle über seine günstigen Verhältnisse bisher gemachten Angaben, insbesondere die über den Besitz eines Grundstücks, leere Wortspiegelungen wären. Trotz aller Bemühungen der Ehrengäste und der dringenden Einwendung des Bräutigams verblieb die Braut bei ihrem Entschlusse und Jeder ging, wie er gekommen war.

— Hier oder anderswo ist vor einiger Zeit folgende Geschichte passiert. Eine Frau beklagte sich bei einem Kaufmann über dessen Lehrling, weil sie derselbe bei dem Zuwiegen eines Pfundes Kaffee um ein volles Loth verkürzt habe. Außer sich über das der werthen Kundin zugefügte Unrecht, nimmt der Kaufmann in der ersten Wuth den armen Lehrling beim Kragen und zerrt ihn auf den Hausflur heraus, von wo bald das Geräusch fallender Hiebe und ein herzzerreißendes Jammergeschrei zu den Ohren der im Laden gebliebenen Frau dringt und ihr die Ueberzeugung gewährt, daß den Lehrling die rächende Nemesis ereilt hat. Gleichwohl dünkt ihr, daß es genug sei des grausamen Spiels und um ihm ein Ende zu machen, tritt sie in den Hausflur und sieht da — den Jungen tod am Boden liegen? O nein!: den Principal eifrig beschäftigt, mit einem Stocke ein Hasenfell auszutlopfen und den hoffnungsvollen Jögling, gemüthlich auf einer Kiste daneben sitzend und die jämmerlichsten Töne von sich gebend! Sah's und verschwand.

— Frauenburg, 14. Aug. Dem Elb. Anz. wird von hier folgende Mittheilung gemacht: „Im August des Jahres 1866 machte ein der Domcasse zu Frauenburg zugefügter Diebstahl von ca. 10,000 Thlr. in baarem Gelde und Banknoten viel von sich sprechen. Es ließ sich aber keine sichere Spur des geschickten ausgeführten Diebstahls auffinden. Doch haftete seitdem ein unbestimmter Verdacht an zwei Einwohnern Frauenburgs, von denen der eine jetzt bereits verstorben ist, der andere ein kleines Geschäft betreibt. Als letzterer nun in diesem Jahre bedeutende, viel Geld erfordernde Dinge unternahm und prompt baar bezahlte, wozu seine bisher bekannten Vermögens-Verhältnisse nicht ausreichend erscheinen, wurde der Versuch gemacht, den Verdächtigen zu fangen. Ein gewandter Polizeibeamter aus Berlin traf als Handlungs-Reisender, nachdem Abise ihn als solchen den Geschäftsleuten Frauenburgs und auch dem bewußten Herrn empfahlen hatten, kürzlich hier ein. machte seine Be-

suche der Reihe nach, schloß auch mit dem Verdächtigen mehrere Waarenlieferungen ab und fragte denselben im Laufe des Gespräches, ob er ihm nicht Papiergeld einwechseln möchte, das er bei seiner baldigen Weiterreise leichter transportiren könne, — was bereitwilligst zugesagt wurde. Der Pseudo-Reisende brachte nun Silbergeld im Betrage von mehreren Hundert Thalern herbei, der Frauenburger zählte dagegen Papiergeld auf, unter dessen Nummern der Polizeibeamte einige sofort als übereinstimmend erkannte mit denjenigen, welche er sich notirt hatte, und welche die der Domcasse gestohlenen Banknoten trugen. Der Verdächtige ist darauf hin sogleich in Haft gebracht, und sieht man weiteren Enthüllungen über den merkwürdigen Diebstahl mit Spannung entgegen.“

— Vor einiger Zeit wurde in Madrid ein verwegener Gaunerstreich ausgeführt. In dem Augenblicke, als sich der nach Alicante fahrende Bahnzug in Bewegung setzte, schlangen sich zwei bewaffnete Männer vom Perron aus in den Gepäckwagen und knebeln den Conducateur. Ohne Zweifel hatten die Strolche in Erfahrung gebracht, daß sich auf dem Zuge 50,000 Fr. in Gold befanden, deren Besitz ihnen eines lähnen Streiches werth erschien. Allein der in der Nähe des Conducateurs sich aufhaltende Schmierer hatte sie bemerkt, hielt es jedoch als Einzelner am gerathensten, fremde Hilfe herbeizuholen. Als nun der Zug aus dem Bahnhofe herausfuhr, sprang er herunter und setzte den Bahnhof-Inspector von dem Geschehenen schleunigst in Kenntniß. Der Telegraph spielte, und bald sah die Nemesis in Form einer bemannten Locomotive den Dieben auf den Fersen. Um der Gefangennahme auszuweichen, versuchten dieselben ein Legtes, indem sie die Casse ins Freie speiderten und derselben nachsprangen. Unterdessen hatte die Locomotive den Zug völlig erreicht, der geknebelte Conducateur ward befreit, das Dampfrohr brauste eilig zurück, und man fand denn auch glücklicher Weise den Raub bis auf 200 Fr. wieder.

— (Nachträgliches Todtengeläute.) Am 5. v. M. ließ der Bäckermstr. W. in Königsberg seinen Sohn auf dem Altstäd. Kirchhofe beerdigen und während der Begräbnißfeierlichkeit mit den Glocken des Haberberger Kirchthums läuten. Am Tage nach dem Begräbniß wurde W. Seitens der Altstäd. Kirche aufgefordert, die Läutungskosten von 7 Thlrn. auch an diese zu entrichten, da er dieser Kirchengemeinde angehöre. Da seine Einsprache dagegen vergeblich war, verstand er sich endlich zur Zahlung auch dieser Kosten, verlangte jedoch, daß dann die Glocken der Altstäd. Kirche nachträglich auch noch eine Stunde hindurch geläutet werden sollen, denn wenn er etwas zahle, so verlange er auch etwas dafür. Seinem Verlangen ist pünktlich entsprochen worden. Am 10. v. M., Nachmittags von 4—5 Uhr, wurden die Glocken der Altstäd. Kirche eine Stunde hindurch geläutet für den fünf Tage zuvor begrabenen Sohn des W., der nunmehr auch an die Altstäd. Kirche die 7 Thlr. entrichtete.

— Nach Uebernahme des Commando's eines Infanterie-Regiments des norddeutschen Bundesheeres durch einen preussischen Oberst hielt derselbe eine Inspicirung über das ihm anvertraute Regiment ab. Der Oberst hatte einen Zug als Schützen ausschwärmen lassen und fragte nun den Führer des Zuges, einen Seconde-Lieutenant, was er wohl anfangen würde, wenn er plötzlich von feindlicher Cavallerie bedroht werde. Der Lieutenant gab die Antwort, er würde durch den Hornisten das Signal zum Carré-Formiren blasen lassen. „Was werden Sie aber thun, wenn Ihnen der Hornist weggeschossen ist?“ fragte der Oberst weiter. Der Officier stuzte. Der Oberst, die Verlegenheit des Lieutenants gewahrend, nahm dem neben ihm stehenden Hornisten das Horn aus der Hand und sagte: „Dann bläst man selbst!“ und bließ nun zur Verwunderung des ganzen Regiments mit großer Fertigkeit alle Signale.